





\* Aus der Jahresfrist entlassen wurde dieser Tage der irische Baumeister George John aus Füllendstraße a. Speyer, der seinerzeit einen missglückten Bauplan auf den flachendenden alten Berliner Markt hinter der Berliner Schwibbogenstraße und der Straßverlängerung nur dadurch entging, daß er von den Ärgern als gestrichelt erklärt und der Landesverweisung in Gersheim zugewiesen wurde, wo sich seitdem sein Zustand gebessert hat. John wird zunächst durch seine Angehörigen in einem bei Gersheim gelegenen Reconvaleszenzheim untergebracht, wo er bis zur Erhebung seines Courtisiers verbleiben dürfte. Alsdann beabsichtigt die hiesige Familie, dem Verurteilten nach, nach Amerika auszuwandern.

**Gasexplosion.** Im Hause des Regimentskommendanten Obersten Jung in Mülheim (Ruhr) erfolgte eine Gasexplosion, wodurch eine Dame schwer verletzt und ein großer Schaden angetan wurde.

**Unterhaltungsartikles Schreibpapier.** Dem Oberrechnungschef in Wies bei der übermäßigen Verbrauch der dortigen Oberpolizeidirektion an Schreibmaterialien auf und der belangige Auskunft darüber. Die angeforderten Nachforschungen ergaben, daß ein als Steinbruder bei der Oberpolizeidirektion beschäftigter Oberpostschreiber seit Jahren einen schamhaften Handel in Schreibpapier mit Händlern und Privatien betrieb. Der Steinbruder wurde verhaftet. Es sollen sehr ansehnliche Personen in diese Sache verwickelt sein.

**Die Ermordung der Baronin Siebermann** in Baden bei Wien hat durch Gesandnis des Ältesten ihre Erfüllung gefunden. Bei einigen Tagen wurde beim Umgraben des Gartens, der zur Villa der Ermordeten Baronin Siebermann in Baden gehört, ein Kistchen mit Gegenständen gefunden, welche der Dame gehörig wurden. Der seit längerer Zeit in hiesiger beständige Gärtner Ludwig Nowak legte daraufhin nach langem, beharrlichem Zeugen das Gesandnis der Schuld ab. Er habe die Baronin alleu erwidert. Er habe die Baronin ebenfalls verhaftet. Hiesigerer Janto habe von der Vorstadt nichts gewußt und sei ganz unschuldig. Janto wurde unterzüglich aus der Haft entlassen.

**Juwelendiebstahl.** In Wien wurden dem Juwelier 200 wertvolle Schmuckstücke, insbesondere wertvolle Perlen im Gesamtwerte von 33 000 Kronen gestohlen.

**Explosion eines Wadens.** Durch einen explosiblen Waden verdrückt wurden in Prag die Beine und das achtschlägige Schienbein des früheren altösterreichischen Abgeordneten Dr. Sebal. Das Kind ist seinen Verletzungen erlegen, während die Mutter an schweren Wunden darniederliegt. Die Explosion geschah, wie festgestellt wurde, durch die Verstopfung der am Kessel führenden Wasserlöcher.

**Eine Verlege Expedition** erzielte sich am Montag in einem Geschäftssitz in Marzelle. Durch die Explosion wurde ein Zehnergeleit, ein Mechaniker und eine Drogenhandlung vollständig zerstört. Ein Kessel erlitt schwere Verletzungen. Die Explosion war so heftig, daß ein auf dem Bürgersteig vorbeigehendes Mädchen etwa 10 Meter weit fortgeschleudert wurde. Der Feuerwehrgelung es, den durch die Explosion entstandenen Brand zu löschen. Der Brand wird darauf zurückgeführt, daß der Kessel in dem mit austretendem Gas angefüllten Kellerraum, in dem sich außerdem noch etwa 30 Kilogramm Pulver befanden, ein Licht angezündete.

**Kassakasseler in Dankseln.** Ein beachtenswertes Bild ist augenblicklich in einem Londoner Kunstsalon ausgestellt. Es stellt einen bestimmten englischen Arbeiter dar, den sein Schicksal, der überaus bescheidene Fortschritt in fünf Sitzungen bei völliger Selbstlosigkeit gezeichnet hat. In dem Halbporträt, das den jungen Künstler bei der Arbeit umgibt, war es schwer, irgend welche Gegenstände zu erkennen, wodurch wirkte seine überaus eifrig an seinem Kunstwerke. Und der Jener? Keine gläubige durch diese Art der Arbeit etwas zurechtzu-

nachlässig nicht nach Ahnen; denn sonst würde er wissen, daß der „Faktor“ wie ich es hier bezeichne, nur der bedienwilligste Mann im Orte ist. Seine Unterthanen sind ihm über jeden Zweifel erhaben. Dieser sollte sich in Verbindungen einlassen? — Allerdings! — Sollte sich deswegen mit einem einfachen Leutnant? — Allerdings allerdings! — Da sind Erzellenz einmal gründlich angegriffen worden, und ich rate, der Familie, die solches wußte, nachdrücklich auf die Hüteraugen zu treten. Zum Glück ist die Drogenkauf noch nicht hoch ins Kraut geschossen!

Der General hat inzwischen Zeit gefunden, sich zu heften und zu sammeln. Er geht für ruhig und kalt. Den alten Donner ließ er vollkommen ansprechen, und diesem sah man es ganz deutlich an, wie er sich dadurch nach und nach wieder in eine zufriedene, wenn nicht gar behagliche Stimmung brachte.

„Der Elektrik Donner“ begann der General noch in gemessenen Tönen. „Wie elektrifiziert sich der alte Kanonenbonner vom Sieg auf, sich gegen den Ort an sich und stand im nächsten Augenblick regungslos in denselben Haltung da. Der General nahm seine Notiz von der Bewegung und jetzigen Haltung des Obersten.

„Ich sehe die Sache doch mit andern Augen an.“ Ich erwiderte ihm mit dem angeschlagenen Tone fort, ich muß Sie jetzt schon bitten, von ununter Unterhaltung über den Leutnant von Weilmann nichts weiter zu hören. Meine Bitte ändert mich, aber den Fall können dieses Meldung zu machen. Ich werde dem-

überwältigende Halbporträt zu erzielen, das nur den Gemälden Rembrandt ähnlich und ihm unsterblich macht.

**Eine feisame Überzählung** wurde einem alten Ehepaar in Waddington zuteil. Ihr einziger Sohn war vor einiger Zeit auf eine größere Fußwanderung gegangen, und man hatte nichts wieder von ihm gehört, als plötzlich bekannt wurde, daß man im Wasser die Leiche eines jungen Mannes gefunden habe. Die beiden Alten fürchteten, es könne sich um ihren Sohn handeln, und die Mutter rief an den Ort und erbatene der Leiche den verlorenen Sohn; auf Anweisung der Behörde wurde ihm auch die Leiche übergeben, die bestimmten Eltern begraben. Als sie am

Nachricht, daß das Dörfchen Saint Saphorin durch einen Bergsturz bedroht werde. Saint Saphorin liegt unten am Seeufer unter den Felsen von Monteb, die mit dem berühmten Mont Pelatin zusammenhängen. Alsdort bedroht eine Kometenlinie an Ort und Stelle. Während nun die Ingenieure das Gelände besichtigten, löste ein gewaltiger Felsblock herab und blieb unmittelbar vor der Ortschaft in den Weingärten stehen. Daraufhin ordnete die Kommision die sofortige Räumung der am meisten gefährdeten Gebäude an. Auch wurden Arbeiten angeestellt. Man beschloß weitere Bergstürze.

Zum Tode verurteilt wurde der Postbote Aberg, der zu Beginn des vorigen Monats

daß es sich um Leiter einer revolutionären Gruppe handelte, die sich speziell mit der Anfertigung von Sprengmaterialien befaßte und mit Engländern in Verbindung stand.

**Eine Frau mit sechs lebenden Söhnen.** Mrs. Ida May Knapp Spies hat sich in ein paar Jahren sechsmal verheiratet, hat aber immer schon nach kurzer Zeit ihre Gatten verlassen und sich ihrer vielen Söhne nie getrennt. Als aber eine Anklage wegen Blamante in Familie gegen sie erhoben wurde, entließ sie ihrer Strafe. Es stellte sich heraus, daß sie zuerst einen German, dann einen Schuppiker, dann einen Bremer, dann einen Postkutschler und zuletzt nachfolgender zwei ihrer Söhne geheiratet hatte, die alle noch leben. Ein Bekannter der Witwe stellte nun ihre verschiedenen früheren Verheiratungen fest und erob darauf gegen sie Anklage.

**Gerichtshalle.**

**Verurteilung.** Wegen eines Diebstahls, das am 26. November im Städtigen Raube stattfand und umfaßt verurteilt wurde der Geschäftsführer Karl Weiler, ein Sohn des Justizministers, von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Vorgesetzter Ingenieur Gernow war zu 3/4 Monat Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil wurde durch einen Rekurs freigesprochen.

**Verurteilung.** Die hiesige Strafkammer verurteilte die zwölfjährige Schulfrau Sofmar und Wärl wegen Straßenraubes zu 2 Monat und einer Woche Gefängnis.

**Verurteilung.** Wegen eines Diebstahls wurde von dem Strafgericht der 10. Division der Militär Bedienstete von Kaiserlichem Regiment Nr. 37 zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren drei Monat und Gefängnis aus dem Jahre, der Militär Hauptmann zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide hatten einen Unteroffizier mitgebracht.

**Wittelsburg.** Ein hiesiger Baumeisterverein war im Februar 1904 mit etwa 4500 Mark an Gemeindegeldern beauftragt worden. Nach fruchtlosem Einmarsch beantragte der Verein im Stadtrat auf die Verlegung der hiesigen Feuerordnung Ermäßigung des Steuerfußes, da es sich um einen gemeinnützigen Baueinzelhandel handelte, welcher besetzt, und mehreren Familien billige Wohnungen zu verschaffen. Die Stadtkommission nach dem Vorschlag des Baumeisters. Abweisen von den Stadtkommissionen erklärte aber das Oberverwaltungsgericht die Steuerordnung für unzulässig. Nach Ansicht des Verwaltungsgerichts geht das Kommunalabgabengesetz solchen Feuerbefreienden Bestimmungen für gemeinnützige Baueinzelhandlungen zu. Der Antrag der Steuererheber auf die sozialpolitischen Maßnahmen müßte schließlich von dem Stadtrat getragen werden, was geschehen wird. Die aus sozialpolitischen Gründen als erträglich angesehenen höheren Progression der Steuern nach Maßgabe der Vermögensfähigkeit der Steuerpflichtigen der neuen Steuerperiode vor herangezogen, aber nach drücklich zurückgewiesen worden. Das Kommunalabgabengesetz verbietet sogar in dem § 37 daß in dem Fall der Staatseinkommensteuer eintretende Steuererhebungen der Höhe zu quantifizieren über den Klassen abzuführen. Die Abfertigung der Fortentwicklung der Grund- und Gebäudesteuer nach Maßgabe der Vermögensfähigkeit ist möglich zu machen, ergab sich aus dem § 37 des Kommunalabgabengesetzes. Der bei Schaffung des Gesetzes geäußerten Bedenken ist durch Ratieren Rechnung getragen worden, um die Steuerpolitik der Gemeinden von Beginn abzusichern, die jenseitig nicht gangbar erweisen.

**Verurteilung.** Wegen eines Diebstahls wurde von dem Strafgericht der 10. Division der Militär Bedienstete von Kaiserlichem Regiment Nr. 37 zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren drei Monat und Gefängnis aus dem Jahre, der Militär Hauptmann zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide hatten einen Unteroffizier mitgebracht.

**Wittelsburg.** Ein hiesiger Baumeisterverein war im Februar 1904 mit etwa 4500 Mark an Gemeindegeldern beauftragt worden. Nach fruchtlosem Einmarsch beantragte der Verein im Stadtrat auf die Verlegung der hiesigen Feuerordnung Ermäßigung des Steuerfußes, da es sich um einen gemeinnützigen Baueinzelhandel handelte, welcher besetzt, und mehreren Familien billige Wohnungen zu verschaffen. Die Stadtkommission nach dem Vorschlag des Baumeisters. Abweisen von den Stadtkommissionen erklärte aber das Oberverwaltungsgericht die Steuerordnung für unzulässig. Nach Ansicht des Verwaltungsgerichts geht das Kommunalabgabengesetz solchen Feuerbefreienden Bestimmungen für gemeinnützige Baueinzelhandlungen zu. Der Antrag der Steuererheber auf die sozialpolitischen Maßnahmen müßte schließlich von dem Stadtrat getragen werden, was geschehen wird. Die aus sozialpolitischen Gründen als erträglich angesehenen höheren Progression der Steuern nach Maßgabe der Vermögensfähigkeit der Steuerpflichtigen der neuen Steuerperiode vor herangezogen, aber nach drücklich zurückgewiesen worden. Das Kommunalabgabengesetz verbietet sogar in dem § 37 daß in dem Fall der Staatseinkommensteuer eintretende Steuererhebungen der Höhe zu quantifizieren über den Klassen abzuführen. Die Abfertigung der Fortentwicklung der Grund- und Gebäudesteuer nach Maßgabe der Vermögensfähigkeit ist möglich zu machen, ergab sich aus dem § 37 des Kommunalabgabengesetzes. Der bei Schaffung des Gesetzes geäußerten Bedenken ist durch Ratieren Rechnung getragen worden, um die Steuerpolitik der Gemeinden von Beginn abzusichern, die jenseitig nicht gangbar erweisen.

**Buntes Allerlei.**

**Onie Andrede.** Bauer (zum Sohne, der Weidung subiert): „Sag mir nun, Soppel, daß du aber gar so lange herumfährst und gar nicht fertig wirst?“ — Sohn: „J' bist dich, Bauer... wir's doch fertig haben... es gibt ja auch immer wieder neue Kräfte!“

**Präkt.** Dienstwägen zur Kollegien, welche einer Brief abgibt: „Was schreibt Du denn da alles auf die Adresse?“ „Na, was darauf gebet: „Soldatbrief: Eigene Verzeigungsangelegenheit des Empfängers.“

**Welcher Tag ist der übermüdigste im ganzen Jahre?** Der 31. März, er schließt uns alle in den 1. April. (Luz.)

**Kriegsministerium,** um seine Erzellenz dem Minister für die uns bekannten Angelegenheiten, in denen der Leutnant von Weilmann eine so bedeutende Rolle spielte, Meldungen zu machen und Vortrag zu halten.

Als der Kommerzienrat Meiser den Tag bestimmte, an dem die Verlobung des jungen Barons stattfinden sollte, hatte er nichts über die sonstigen Veranlassungen zu demselben geäußert. Der Leutnant von Weilmann hatte er nur die Anforderung geäußert, sich zu dem feierlichen Akt, wenn nicht früher, pünktlich um zwei Uhr nachmittags einzufinden. Der Oberst ließ es auch, als Weilmann sich am Abend zuvor nach der Rückkehr von seiner Welle im Hause des Kommerzienrats einfand. Weilmann enthielt sich übrigens der Frage nach den Personen, die bei der Verlobung zugegen sein würden, sowie jedes Besorgnisses, die er den Barons mitbrachte. Hingegen erfragte er die feierliche und feierliche Schwägerin, daß alle seine Schulden getilgt und alle seine verpflichtenden Verbindungen gelöst seien.

Meiser belobte den Leutnant und meinte dann lächelnd, daß man insofern ein nachträgliches Tage zu sein von Bergen fort zu sein können. Als Weilmann dann eine bestimmte Zeit — früher hatte er sich nicht freizumachen vermocht — bei seiner Frau und deren Vater eintraf, fand er unter den beiden Personen noch einen Rechtsanwalt und dessen Schreiber, sowie zwei Verwalter des Palaisiers anwesend.

**Die deutschen und französischen Delegierten in Algeras.**



Die Diplomaten, die sich zur Marokko-Konferenz zusammengeschlossen haben, sitzen auf dem Sofa und der Tisch vor ihnen. Die Namen sind: Revoil, Tattenbach, Radowitz, Regnault.

Die Diplomaten, die sich zur Marokko-Konferenz zusammengeschlossen haben, sitzen auf dem Sofa und der Tisch vor ihnen. Die Namen sind: Revoil, Tattenbach, Radowitz, Regnault.

warer hätte, im Auslande sehen jedenfalls Freunde und Gegner das Ergebnis für uns günstig an. Es gibt natürlich mehr Sieger noch Besiegte: die deutschen und französischen Delegierten, auf deren Stellung zu den verschiedenen Vorschlägen es hauptsächlich ankommt, können ohne Erfolg stehen.

**Abend nach dem Begräbnis** zu Zeit gegangen waren, hörten sie plötzlich eine Stimme im Hausflur, die ihnen genau so wie die Stimme des totergebliebenen Sohnes klang. Die Frau schrie aus dem Zimmer und sah sich nach ihrem Sohn umher, der jedoch von seiner Wanderschaft zurückgeführt war.

**Genießere in Italien.** Aus der Provinz Cotignara in Sizilien wurden 20 Fälle von Genießerei gemeldet, von denen bisher acht tödlich verlaufen sind.

**Sechs Personen infolge Schenkens eines Pferdes getötet.** Die Familie des Arbeiters Fritzeil in Rom, bestehend aus dem Vater und vier Söhnen und einer Tochter, lebte in einem Schulhaus von Garono nach Garono bei Albano heim, als das Pferd plötzlich scheute und durchging. In demselben Augenblicke passierte die Dampfstraßenbahn die Gasse. Es gab einen schrecklichen Zusammenstoß, das Fuhrwerk wurde in tausend Stücke zertrümmert, und alle darin befindlichen Personen wurden durch den gewaltigen Anprall hoch in die Luft geschleudert und getötet.

**Ein bedrohliches Alpendorf.** Vor einigen Tagen erholten die Behörden von Kaufmann seiner Erzellenz dem Herrn Kriegsminister unterbreiten. Meinen verbindlichsten Dank!

Der General verbeugte sich. Der Oberst tat dasselbe, machte eine Schrittwendung und verließ gedankvoll das Zimmer. Ehe die Tür des besten schloß, wurde ein Ton laut, den man sehr gut für einen herzugehenden Hund halten konnte. Dann vollzogen er in Korridor davon.

Was ich der alte Kanonenbonner aus dem Gange verschwand war, wurde die Leiche eines Nebenmannes geöffnet. Hier fand sich nämlich die Grabkammer des Generals und aus derselben trat der Diener, Heinrich hervor. Vermutlich steckte er ziemlich lang in diesem Räume und hatte alle gehört, was zwischen den beiden Herren zur Sprache gekommen war.

„Aber wie sah der Mensch jetzt aus! Er sah mich nicht als lebendig zu sein und schwand gleich in das Zimmer der Absterbe, Heinrich.“ „Was willst du?“ In der letztere den Diener zornig an. Sein bisher verhaltenen Umstand sprach sich jetzt erst dahin.

die Postkutsche nach Caprarada überfallen und dabei den Postillon und dessen Geiseln ermorde hat.

**Feuer in einer Wagensfabrik.** In Molen hat bei Brüssel in der Provinz von Belgien ein Feuer ausgebrochen. Die Fabrik wurde fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt sich auf eine halbe Million Frank.

**Bomben und Dynamit im Hotel.** In eine unangenehme Lage ist ein geborener Berliner geraten, der seit Jahren in Paris ein „Hotel zur Stadt Paris“ leitet. In seinem Hause wurde bei einer polizeilichen Revision in mehreren unbenutzten Zimmern Bomben und eine Mine mit Dynamit unter den Fremdenbetten entdeckt. Der Besitzer des Hotels, ein Berliner, namens Freilich, wurde verhaftet und das gefährliche Logis polizeilich geschlossen.

Fr. Bauer, daß er davon keine Kenntnis gehabt habe, daß sein Hotel, in dem meist Antiquare und Bergwerksingenieure wohnen, als Vorratskammer für Explosivstoffe und Bomben benutzt wurde. Mehrere Hotelgäste sind noch während der auf eine anonyme Denunziation hin erfolgten Durchsuchung gefangen. Die Durchsicht der von den Festgehaltenen zurückgelassenen Pakete liefen und Papiere ergab.

„In deinem Bruder?“ fragte er verwundert, doch weniger durch als zuvor. „Nun denn, der dir auch die nötige Pflege angeben lassen? Ein Unteroffizier, der, soviel ich weiß, nicht einmal verurteilt ist?“

Nicht zu dem will ich, Erzellenz“ erwiderte der Diener, „sondern zu untern Ältesten Bruder, dem Förster in der Nähe von Ahne.“

„Ich so!“ meinte der General. „Nun ja, das wird auch das beste sein. Nipple dich nur bald wieder heraus; ich habe mich zu sehr an dich gewöhnt, um lange ohne dich sein zu können. Bleibe also so lange im Walde, wie du willst. Will du auch noch mit Selbst verfahren?“

„Ich habe meinen letzten Bierlebenslohn noch nicht angebrochen, Erzellenz“, antwortete Heinrich.

Der Diener und Diener standen einander einige Zeit gegenüber, als ob jeder von ihnen noch etwas zu sagen hätte. Doch beide unterließen es, dem was sie im dem Bergen hatten, Ausdruck zu verleihen. „Es ist um!“ brummte endlich der General, und Heinrich Sieger wandte hinans.

„Sieht wirklich elend aus, der Antike!“ murmelte Erzellenz von Huldringen. „Wahrscheinlich, ohne das es schülzig wäre, der Dachs hat auf den Kopf zugefallen. Ich binne er nicht daran zu Grunde gehen. Damit mag ich mein Gefassen nicht beschweren!“

